

Gestorben sind: John C. Cain, Farbstoffchemiker und Herausgeber der Schriften der Chemical Society, am 31. I. im 50. Lebensjahre. — Fr. L. Gallup, East Bridgewater, Mass., Chemiker der Du Pont Co., Wilmington, Del., am 20. Dezember v. J. — Prof. E. Kirchner von den Technischen Staatslehranstalten in Chemnitz, Autorität auf dem Gebiete der Papierfabrikation, im 73. Lebensjahre. — W. Waters, der sich um die Förderung der chemischen Industrie in England verdient gemacht hat, vor kurzem in Renfrewshire.

## Bücherbesprechungen.

### Mitteilung der Redaktion.

In letzter Zeit sind vielfach Anfragen von Fachgenossen an die Schriftleitung gekommen, ob Besprechungen von neuerschienenen Werken, die den betreffenden Herren direkt von der Verlagsbuchhandlung zugesandt worden sind, in unserer Vereinszeitschrift veröffentlicht werden könnten. Wir teilen hierdurch mit, daß wir in Zukunft nur die Besprechungen solcher Bücher abdrucken werden, die der Schriftleitung direkt zugegangen sind. Wir müssen uns in jedem Falle die Auswahl der Rezensenten vorbehalten.

Die Schriftleitung der Zeitschrift für  
angewandte Chemie.  
B. Rassow.

### Die Energiequellen Württembergs.

Bekanntlich veranstaltete der Verband technischer Vereine Württembergs in den Tagen vom 14.—17. Mai d. Js. in Stuttgart die „Erste Württembergische Technikerwoche“, auf der außer der Ausnützung der Wasserkraft die Verwertung des Ölschiefers und die Ausnützung des Torfmoores durch Vorträge von anerkannten Fachleuten eingehend erörtert wurden. Vielen Wünschen der Teilnehmer entsprechend, hat sich der Verband entschlossen, die Vorträge über Ölschiefer und Torfmoore gesammelt in je einer Schrift zu veröffentlichen. Im Verlag Konrad Wittwer, Stuttgart, sind diese Schriften nunmehr erschienen.

Preis M 4,20

„Die Verwertung des Ölschiefers“ benennt sich die erste. In ihr sind folgende Vorträge enthalten: 1. Die Ölschiefer Württembergs in geologischer und wirtschaftlicher Beziehung von Dr. A. Sauer, Prof. an der Technischen Hochschule Stuttgart; 2. Allgemeine chemische Gesichtspunkte für die Verwertung des Ölschiefers von Dr. G. Grube, Prof. an der Techn. Hochschule Stuttgart; 3. Entgasung, Vergasung und Verbrennung des Ölschiefers von Baurat Dipl.-Ing. v. d. Burchard bei der Württ. Zentralstelle für Gewerbe und Handel und 4. Die Verwertung der Ölschieferaschlacken zu Bausteinen von Prof. Dr. Oskar Schmidt, Baugewerkschule Stuttgart.

Die zweite Schrift enthält die Vorträge über „Die Ausnützung der Torfmoore“. Preis M 5,—. Ihr Inhalt besteht in folgenden Vorträgen: 1. Geologisches Vorkommen und Bildungsweise der Torfmoore Württembergs von Dr. A. Sauer, Prof. an der Techn. Hochschule Stuttgart; 2. Die Ausnützung der Torfmoore von Oberbaurat Canz bei der Württ. Zentralstelle für die Landwirtschaft und 3. Die Verwertung des Torfmoores von Dr. P. Schickler, Stuttgart.

Der Verband technischer Vereine Württembergs war sich von Anfang an darüber klar, daß durch die Vorträge eine endgültige Lösung der in manchen so sehr umstrittenen Fragen nicht herbeigeführt werden konnte. Aber die in der Öffentlichkeit in immer größerer Häufung auftretenden Nachrichten waren an sich widerspruchsvoll und vielfach so irreführend, daß es geboten schien, die wissenschaftlichen Tatsachen und Ansichten zusammenzufassen, um so ein einigermaßen klares Bild über den Stand der Fragen zu geben. Die Schriften werden deshalb in den weitesten Kreisen, namentlich aber bei der Industrie sehr willkommen sein. *Silbereisen.* [BB. 261 u. 262.]

## Verein deutscher Chemiker.

### Bezirksverein Hamburg.

#### Albrecht Schneider †.

Am 29. Dezember vorigen Jahres wurde nach kurzer Krankheit Albrecht Schneider, Chemiker der Kautschukwerke von Dr. Heinrich Traun & Söhne, Hamburg, nach einer schweren Gehirnentzündung, aus seiner Arbeit dahingerafft.

Albrecht Schneider wurde am 14. August 1861 in Bischofswarda in Sachsen als Sohn des Steuereintnehmers Schneider geboren. Er wurde im Kreise einer großen Zahl von Geschwistern erzogen und verlebte eine glückliche, sonnige Kindheit. Schon als Kind zeigte er große Liebe zur Natur, zu der er in einem selten persönlichen Verhältnis stand und die ihn auch in seinem späteren Leben über viel Schweres hinweggebracht hat. Schneider erlernte den Apothekerberuf und bestand in Leipzig sein Staatsexamen. Die Laboratoriumstätigkeit zog ihn von jeher am meisten an.

Im Jahre 1899 kam er zuerst in eine Apotheke nach Hamburg. Bald aber wurde sein Wunsch erfüllt und er kam als Chemiker nach

der Harburger Gummi-Kamm-Co., die späteren Kautschukwerke Dr. Heinrich Traun & Söhne. Hier erschloß sich ihm ein großes Arbeitsfeld. Auf Grund seiner wissenschaftlichen Arbeiten und Analysen verdankt die Firma hauptsächlich seiner Tätigkeit die verschiedensten Anwendungsmöglichkeiten des Kautschuks, es sei auf die Hartgummizellen bei der Natronindustrie, salzsäurebeständige Hartgummibeläge u. dgl., nicht zu vergessen den Zahnkautschuk, hingewiesen. Auch mit den Synthesen des Kautschuks hat er sich eingehend beschäftigt. Bei der Einführung des Futurans (Cresol und Formaldehyd) ist sein umfangreiches Wissen von großem Wert gewesen. Verschiedene vergleichende Prüfungsmethoden der chemischen Widerstandsfähigkeit sowie eine große Menge von physikalischen Prüfungen sind von ihm ausgearbeitet und im Betriebe der Fabrik verwendet worden.

Leider hat die Öffentlichkeit von seinen Arbeiten nichts erfahren, da diese nur der Fabrik gewidmet waren, wie überhaupt Schneider nur für diese arbeitete und lebte. Vor Jahren erzählte er mir, daß er, als von auswärts ihm ein glänzendes Angebot gemacht wurde, er es ohne Diskussion ablehnte mit der Motivierung, sein Wissen verdanke er der Fabrik und dieser gehöre es.

Schneider genoß das größte Vertrauen seiner Firma, der er 28 Jahre lang treu diente und wurde auf Grund seiner Fähigkeiten und Leistungen von allen seinen Mitarbeitern hochgeschätzt und verehrt. Von seinem reichen und vielseitigen Wissen, welches er sich durch stetes Weiterarbeiten erworben hatte, gab er bereitwilligst ab. Bei keiner Versammlung des Vereins deutscher Chemiker fehlte er und die Sitzungen des naturwissenschaftlichen Vereins Hamburg machte er regelmäßig mit, wie überhaupt alle geistig anregenden Vorträge von ihm mit Vorliebe besucht wurden. Diese Abende waren für ihn nach der Fabrikarbeit eine Erholung. Wenn es galt, seiner zweiten Heimat, Hamburg, zu nützen, sehen wir auch Albrecht Schneider auf dem Posten. So im Jahre 1892 bei der Cholera und im Jahre 1919 bei der Gründung der Einwohnerwehr Barmbeck. Seine größte Freude war, anderen Mitmenschen zu helfen. Sein Wesen war von tiefer Religiosität durchdrungen.

Sein plötzlicher, viel zu früher Tod, hat in der Fabrik eine große Lücke gerissen, aber wie viel mehr in seiner Familie, wo die Gattin mit Kindern und Enkelkindern um den Heimgegangenen trauert.

Am Neujahrstage geleiteten wir ihn nach Ohlsdorf zur letzten Ruhe. Dr. K. B. [V. 7.]

### Bezirksverein Bremen.

Am Mittwoch, den 9. Februar 1921, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr fand im „Patzenhofer“ am Markt eine ordentliche Mitgliederversammlung statt, die über den Antrag auf Erhöhung des Mitgliedsbeitrages für den Bremer Bezirksverein auf M 10,— pro Jahr zu beschließen hatte. Da die Versammlung nicht beschlußfähig war, wird eine zweite Mitgliederversammlung mit gleicher Tagesordnung im „Patzenhofer“ auf Donnerstag, den 3. März im Anschluß an den Vortrag einberufen.

Am Donnerstag, den 3. März abends 8 Uhr wird im Hörsaal des städtischen Museums (am Bahnhofe) zu Bremen auf Einladung des Bremer Bezirksvereins unser Generalsekretär Herr Prof. Dr. Rassow, Leipzig, einen Lichtbildervortrag halten über: „Die industrielle Verwertung des Luftstickstoffs“.

Der Vortrag findet statt im Zyklus von Vorträgen, veranstaltet für Winter 1920/21 vom „Verbande Bremer technischer Vereine“. Der Vortrag richtet sich an technisch und naturwissenschaftlich gebildete Laien, so daß er weiten Kreisen, auch den Damen, Interesse bieten wird. I. A. Dr. Spiess, Vorstand. [V. 6.]

### Wie spare ich schnell und sicher?

Wenn ich jährlich M 600,— auf die Sparkasse bringe, die mir 3 $\frac{1}{2}$ % gibt, so komme ich in zehn Jahren mit Zins- und Zinseszins auf M 7085,—. Bei der Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter), (bekanntlich steht der „Verein deutscher Chemiker e. V.“ im Vertragsverhältnis mit der „Alten Stuttgarter“!), der größten europäischen Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, erreiche ich aber mit gleich hohen Einlagen in der gleichen Zeit mindestens M 7300,— und darüber hinaus durch die Dividende der „Alten Stuttgarter“ eine weitere Erhöhung dieser Summe.

Wie kommt das?

Nun, ich bin 30 Jahre alt, bei der „Alten Stuttgarter“ mit M 7300,— versichert und zahle dafür eine jährliche Prämie von M 774,53. Da ich M 600,— dieser Prämie vom steuerpflichtigen Einkommen (M 25000) abziehe, so spare ich M 174,— Steuer, gebe also auch nur M 600,— jährlich für die Versicherung aus. Nach Ablauf von zehn Jahren erhalte ich die Versicherungssumme von M 7300,— und außerdem ihre Erhöhung durch die Dividenden.

So habe ich eine viel bessere Verzinsung als bei der Sparkasse — auch wenn sie 3 $\frac{1}{2}$ % gäbe — und genieße außerdem den wertvollen Versicherungsschutz, denn meine Angehörigen werden auch dann die volle Versicherungssumme erhalten, wenn ich vor Ablauf der zehn Jahre sterben sollte. Bei vorzeitigem Tode wird die Rentabilität der Einlagen bei der Lebensversicherung von keiner anderen Kapitalanlage erreicht.